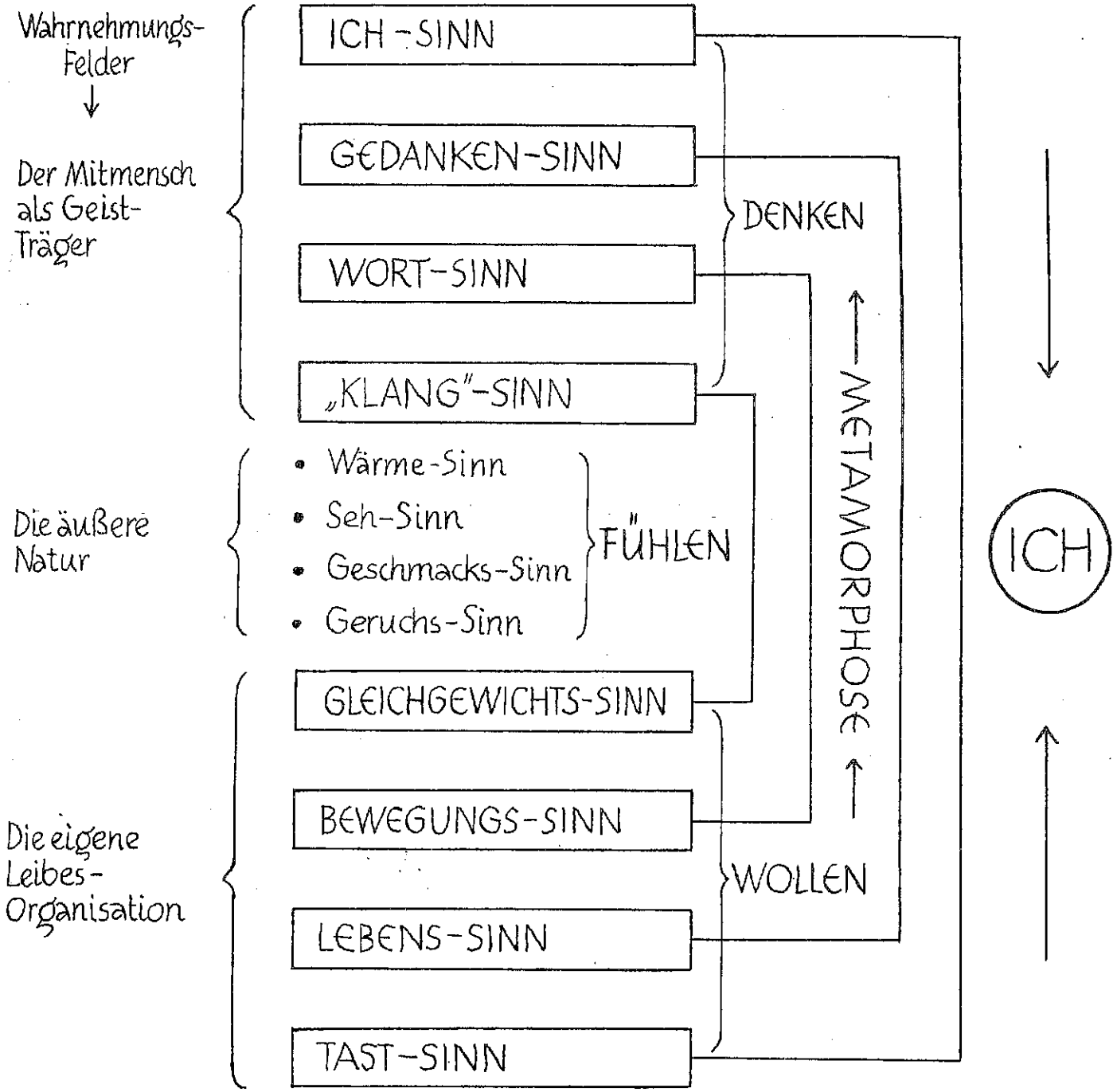
DIE ZWÖLF SINNE



Die unteren Sinne

- sollten am Ende der Kindergartenzeit ausgereift sein (Schulreife!).
- betreffen die eigene Leibesorganisation
- korrelieren im Wesensgliedersystem: Tastsinn mit dem Physischen Leib, Lebenssinn mit dem Ätherleib, Bewegungssinn mit Astralleib, Gleichgewichtssinn mit dem ICH
- korrelieren im Dreigliederungssystem mit dem ‚Wollen', also dem Stoffwechsel-Gliedmaßen-System
- metamorphisieren: Tastsinn zu ICHsinn, Lebenssinn zu Gedankensinn, Bewegungssinn zu Wortsinn, Gleichgewichtssinn zu Klang-/Hörsinn
- Die metamorphisierten Sinne entsprechen dann dem Nervensinnessystem, also dem ‚Denken'

1. Tastsinn

Organ: Haut
Wahrnehmungsfeld: Hautverschiebungen bei Druck und Schmerz
Entwicklung: greifen/in den Mund stecken/kauen - robben – krabbeln – Ansprache kurz und klar, Grenzen im Alltag erleben
Ausreifung: geschlossene Persönlichkeit, Vertrauen, mich abgrenzen und öffnen zu können
Metamorphose: Das DU als geschlossene Persönlichkeit wahrnehmen, soziale Fähigkeiten, Gruppenfähigkeit
Krankheitsbilder: Hysterie, Autismus
Der Mensch würde, wenn er keinen Tastsinn hätte, das Gottgefühl nicht haben. Steiner

Indikatoren für nicht ausgereiften Tastsinn

Kinder haben Angst (nicht Furcht vor etwas bestimmtem, sondern allgemeine Angst)
Kinder fassen alles an, nehmen alles in den Mund, riechen daran, Wasserhahn wird aufgedreht, Telefonhörer abgenommen, Schubladen aufgemacht, zupft am eigenen Körper, kaut Fingernägel, dreht Haare, Daumen in den Mund, Hand am Ohrläppchen
was tun?
Kind soll Gegenstände, die es gesehen und getastet hat, mit geschlossenen Augen ertasten, hart und weich etc.
Kind soll riechen und benennen

2. Lebenssinn

Organ: Nervensystem, Blutkreislauf
Wahrnehmungsfeld: Organprozesse / Lebensprozesse
Entwicklung: durch Rhythmus wie schlafen – nähren – pflegen – ruhen, Liebe zum Leib durch Pflege
Ausreifung: mit leiblichem Wohlgefühl erfüllte Peron; das Vegetative Nervensystem bietet dem ICH ein Haus
Metamorphose: die Gedankenprozesse des DU wahrnehmen, verstehen; Regeln und Rätsel begreifen, mit Freude spielen
Krankheitsbild: schwere autistische Störung

Quellen: König (1978), Kutzli (1985), Jaenicke (1996), div. Paper

Voraussetzung: indirekte Grundlage fürs Lesen (Sinnentnahme; Umkehrung des Schreibvorgangs: Symbole wiedererkennen, sie zu Wörtern verbinden, Wörter mit Vorstellungen verbinden, Gedankeninhalte aufnehmen)

Indikatoren für nicht ausgereiften Lebenssinn

Kinder zeigen lähmende Furcht, verlangsamter Stoffwechsel, schleppendes Lebensgefühl oder
Kinder zeigen zu viel Scham (also zu viel Bewußtsein), beschleunigter Stoffwechsel, unruhig, hektisch
Färbung der Haut, Angst vor Aufgaben, kalte Hände und Füße, häufig krank
was tun?
Haus malen, sich selbst malen, Sonne malen, Körperteile zeigen lassen (Körpergeografie); Lebensrhythmus und Lebensgewohnheiten gestalten, regelmäßige Mahlzeiten

3. Eigenbewegungssinn

Organ: der ganze ‚willkürliche' Bewegungsorganismus, Muskulatur (Darm, Augen), Bewegungsorgan (Kehlkopf) (meistens Kinder mit Sauerstoffmangel)
Wahrnehmungsfeld: Stauchen und Dehnen der Muskeln, besonders in den Gelenken
Entwicklung: gezielte, sinnvolle, wiederholte Bewegungsabläufe
Ausreifung: Lebensfreude – Freiheitsgefühl; Bewegungsfreude – Bewegungsruhe; Kraftdosierung der Bewegung und Stimme und Mimik
Metamorphose: Lautwahrnehmung, Sprachfreude, Lautunterscheidungsfähigkeit
Krankheitsbilder: spastische Kinder, alle seelenpflege-bedürftigen Kinder, Down-Syndrom
Voraussetzung für Sprache, für Fähigkeit Laute zu Wörtern zu verbinden, Wörter zu Vorstellungen werden zu lassen, (Defizit: begrenztes Vorstellungs- und Denkvermögen)

Indikatoren für nicht ausgereiften Eigenbewegungssinn

Fein- und Grobmotorik
ständige Unruhe der Bewegung (getrieben sein), kaum Mimik, keine Kraftdosierung oder keine Freude an Bewegung und Sprache, ungewollte Mimik
was tun?
Ball spielen, Darstellung von Frosch, Hase etc. malen von Lemniskate, Spirale, Kreis, Zungenbrecher sprechen, Schleife binden, kleine Gegenstände aus- und einpacken, kleine Tiere hintereinander ausstellen
Küchentätigkeiten wie schneiden, kneten etc., graben oder
entspannen durch Bad und Massagen

4. Gleichgewichtssinn

Organ: Labyrinth in der Felsbeinhöhle

Wahrnehmungsfeld: mein Leib im dreidimensionalen Raum: oben-unten, rechts-links, vorne-hinten

Entwicklung: Aufbau und Abbau der frühkindlichen Reflexe, Treppen gehen, Roller fahren, Balancieren, Wandern-Wandern-Wandern, Pedalo fahren, Klatsch- und Stampfspiele, Entwicklung des Zahlenraums

Ausreifung: Aufrechte, Ich überwindet die Schwerkraft, ICH durchdringt den Leib, Heimatgefühl

Metamorphose: dem DU zuhören – Konzentration auf das DU, Nebengeräusche filtern können

Krankheitsbilder: cerebrale Ataxien, Epilepsie mit der Verbindung zu den Gravitationskräften, Down-Syndrom

Voraussetzung: für Zuordnung von Lauten zu Buchstaben, also fürs Schreiben lernen

Indikatoren für nicht ausgereiften Gleichgewichtssinn

Zuhören ist schwer, Lese-Rechtschreibschwäche, Rechenschwäche, Schwäche in der Geometrie, Größe der Buchstaben, Zahlen und Formen nicht einheitlich, können sich nicht gut ausdrücken

Bewegungsangst, vermeidet Kopfbewegungen oder

Bewegungswut wie laufen, drehen, wild schaukeln, Kopfwackeln

was tun?

balancieren über einen Strich und Balken (div. Balanceerlebnisse), Stehen auf einem Bein, Stelzenlaufen, ruhiges Stehen, Gehen mit einem Stab auf dem Kopf, Buchstaben spiegelbildlich abmalen pq, db, MW, E3, S

wandern, wandern, wandern,

vorbildlich im Sprach- und Sprechverhalten sein

dramatisches Sprechen mit Gebärden üben (bei den Älteren)

Ichorganisation	Leib (Wollen)	Seele (fühlen)	Geist (Denken)
Zu stark	Übersensibele Reaktion auf Krankheit, warm	Eigenwillig, egozentrisch	Dominant, durchsetzungsstark
Ausgeglichen	Harmonische Körperformen, -funktionen u. Reaktionen	Empathie, angemessen sympathie- oder antipathiefähig	Individuell
Zu schwach	Schwache Reaktion auf Krankheit, kalt	Mitschwimmend	Unterwürfig, opportunistisch

Empfindungsorganisation	Leib (Wollen)	Seele (fühlen)	Geist (Denken)
Zu stark	Verstärkter Abbau, starkes Bewusstsein für Schmerz, Juckreiz usw.; Muskeltonus erhöht	Extrovertiert, überwach, nervös, destruktiv.	Sektieretum, blind sein für anderes
Ausgeglichen	Organisiert dynamisch	Konzentration, differenzierte und situativ angemessene Reaktion	Engagiert
Zu schwach	Verminderter Abbau mit Ablagerungen, wenig Eigenwahrnehmung	Introvertier, verträumt, gleichgültig, chaotisch	Langweilig, träge

Lebensorganisation	Leib (Wollen)	Seele (fühlen)	Geist (Denken)
Zu stark	Dick, feucht, übermäßige (Gewebe)Absonderungen	Träumend, assoziativ	"zu jung" (Retardation)
Ausgeglichen	Gesund	Lernfähig	Altersgemäß, entwicklungsoffen
Zu schwach	Dünn, trocken, erschöpft	Aufmerksamkeitsdefizit	"zu alt" (Propulsion)

Physischer Leib	Leib (Wollen)	Seele (fühlen)	Geist (Denken)
Zu stark	organische Verhärtungen, Steinbildungen, Tumor	Fixe Ideen, Zwänge, Komplexe	Entwicklungsfixation
Ausgeglichen	Stabile, aber wandelbare Formung	Stabiler, aber durch Entwicklung wandelbarer Charakter	Verlässligkeit
Zu schwach	Auflösungserscheinungen wie bei Entzündungen	Gedankenflucht, emotionale Labilität, Willensschwäche	Opportunismus, Unstetigkeit

Möglicher Ablaufplan für die Entwicklung eines Förderplans.

I. Voraussetzung für die Formulierung von Förderzielen: Die Lehrerin/ der Lehrer macht am Abend vorher eine intensive Kinderbetrachtung des Kindes, das am folgenden Tag bedacht werden soll.

II. Formulieren von Förderzielen unter Berücksichtigung der Stärken des Schülers/ der Schülerin. Sie da „abholen", wo sie etwas gut können und Freude haben.

1. Nachreifen der unteren Sinne als Voraussetzung für das Erlernen der Kulturtechniken und eines angemessenen Sozialverhaltens.

a) Tastsinn
b) Lebenssinn
c) Eigenbewegungssinn
d) Gleichgewichtssinn

2. Ausgleich von Einseitigkeiten im Gefüge der Wesensglieder unter Berücksichtigung von Denken (Nerven-Sinnessystem) ,Fühlen (rhythmisches System) und Wollen (Stoffwechsel-Gliedmaßensystem).

Waldorfpädagogische Kriterien für die Entwicklung eines Förderplanes, bezogen auf die Dreigliederung:

1. Denken = Nerven –Sinnes-System
2. Fühlen = Rhythmisches System
3. Wollen = Stoffwechsel –Gliedmaßen –System

Förderschwerpunkt bildet der Bereich, in dem eine Einseitigkeit zu bemerken ist.

1. Denken:

Konzentriert	unkonzentriert, „fahrig"
Gutes Gedächtnis	vergisst schnell (Ätherleib)
Gutes Zahlenverständnis	kann Mengen ab … nur schlecht vorstellen

Leseverhalten (Verständnis)
Wortschatz
Schreibvermögen

Lebenssinn
Gleichgewichtssinn
Eigenbewegungssinn

2. Fühlen

Meist traurig oder schlecht gelaunt	eher fröhlich	Temperament
Aktiv, aufbrausend	träge	
Interessiert an Welt	in sich versunken	
Kann gut zuhören	zuhören fällt schwer (Gleichgewichtssinn)	
Kann mitfühlen, „fließt in den Anderen hinein"	kreist um sich selbst	
Kann sich auf andere einstellen Zusammenarbeiten	ist auf eigenen Vorteil bedacht, fühlt sich schnell ungerecht behandelt	
Hilfsbereit für die Gemeinschaft	drückt sich vor Gemeinschaftsaufgaben	
Große Frustrationstoleranz	geringe Frustrationstoleranz	
Kann Konflikte gut an gehen, lässt sich helfen	hat kaum Möglichkeiten, Konflikte anders als aggressiv auszutragen	

3. Wollen

Bewegt, flink, unruhig	langsam, bedächtig, unbeweglich, strengt sich nicht gerne an (bequem), ängstlich, etwas zu tun
Geschickte Hände	ungeschickt
Gute Orientierung im Raum	schlechte Orientierung (Gleichgewichtssinn)
Ausdauer im Tun	ermüdet schnell (Rhythmisches System?)
Interesse an Sexualität	wenig Interesse an Sexualität

Die 4 Wesensglieder des Menschen

Als Erzieher sollten wir uns zunächst an das pädagogische Gesetz Steiners zu den Wesengliedern erinnern: Der Erwachsene wirkt mit seinem jeweils höheren Wesensglied auf das sich gerade ausbildende Wesensglied des Kindes (z.B. mit seinem Astralleib auf den Ätherleib des Kindes [z.B. durch Erzählen von Geschichten]).
Die Wesensglieder des Kindes reifen ungefähr in Jahrsiebten heran (z.B. 1.Js- Physischer Leib; 2.Js – Ätherischer Leib…)
Weiter sollten wir bedenken, dass die Wesensglieder sich täglich bei Aufwachen durchdringen. Astralleib und Ich (oberer Mensch) ziehen in den Physischen- und Ätherleib (unterer Mensch) ein. Verschiedene Konstitutionen des Kindes werden dadurch beeinflusst.

Merkmale/Äußerungen der Wesensglieder:

Physischer Leib

Siehe auch 3-Gliedriger Mensch

- Gesamtansicht: Größe, Proportionen, was ist ausdruckstärker – Kopf o. Hände, ordnet sich der Leib der Formkraft unter oder tritt sie zurück?
- Kopf: Kopfform, Haare, Augen, Stirn, Nase, Mund, Zähne
- Rumpf: Schultern, Bauch, Hohlkreuz/Buckel
- Gliedmaßen: Länge im Vergleich zum Rumpf; wie sind die Hände und Füße geformt? Beweglichkeit der einzelnen Gliedmaßen, Muskelspannung, Stellung der Beine u. Füße.

→ Förderung:

- Bewegung (s. Eigenbewegungssinn); Ernährung; Körperpflege

Ätherleib
(Aufbauprozesse)

- an der Hautbeschaffenheit (s. Lebenssinn)
- im Wärmehaushalt (s. Wille), im Flüssigkeitshaushalt; bei der Atmung; der Ernährung, beim Wachstum; im Schlaf; beim Gedächtnis
- Nachahmungskräfte; Formkräfte
- das Temperament drückt sich im ÄL aus.
- kann sich das Kind (zu) gut einfühlen o. ist es nur bei sich? [evtl. AL o. Ich?]

→ Förderung:

- durch künstlerische Arbeit; durch Rituale; durch Musik

Astralleib
(Abbauprozesse)

- *im Körperlichen:* Aufbau- und Ausscheidungsprozesse: Schwitzen, Harn- u. Stuhlausscheidungen, Verdauungsdrüsen
- *im Seelischen:* Bewegung: leicht überschießend oder schwerfällig; Gang, Fußaufsetzen, feinmotorische Bewegung (s. Eigenbeweg.- Gleichgewichtssinn)
- Sprache: Welcher Ton liegt in der Stimme? Sprachmelodie, Wortschatz (evtl ÄL)
- Verhalten: Ist das Kind offen, keck oder scheu? Wie verhält es sich gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen?
- Ausdruck im Gefühlsleben (oft ängstlich o. fröhlich?)
- Sympathie / Antipathie

→ Förderung

- durch lebendige Geschichten in der Unter- und Mittelstufe; durch religiöses Vorleben (Idole) in der Pubertät; durch Musik
- durch schöne/religiöse Erlebnisse in der Unter- und Mittelstufe; durch gute Sprache;

Ich

- *in der Leiblichkeit*: Haltung, Aufrichtekraft…
- *im Ätherischen*: wo ist es durchwärmt?...
- *im Astralischen:* wo ist es aktiv, bewusst in den Sinnen?
  wo verbindet es sich aktiv mit etwas?...
- wo zeigt sich die Persönlichkeit: Ausdruck (Bilder, Schrift[Äl], Blick)
- ordnet das Kind sich unter o. ist es herrisch?

→ Ziel

- das Kind soll ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln können.
- das Kind soll eigene Entscheidungen treffen können, die gut für es sind.